

haschen im Sonnenstrahl des Lebens in rascher Begier nach Lust und Tanz wie die Schwebfliegen, andere suchen nach Nahrung und Broterwerb für sich und die zahlreiche Kinderschar, wie das fleißige Bienenvolk, wieder andere üben ein dunkles Gewerbe mit Zielsicherheit aus, wie die Individuen der *Ichneumoniden* und *Tachinen*.

Alle aber erreichen ihre Zwecke in den Geästen des Rosenstrauches, der seine Besucher, gleichviel welchen Charakters sie sind, wie eine Mutter schützend und leidend, schirmt und birgt.

Dalmatiner Allerlei, II. Teil.

Oder: „Was ich mit den „vermis“ erlebte.“

Von Hans Nadbyl, Schnepfenthal (Thüringen). (Forts.)

Uebrigens *otus* — da muß ich an einen schönen Junimorgen zurückdenken, an dem ich mir vorgenommen hatte auch einmal „festa giorno“ (Feiertag) zu machen. Zwar gibt es deren in Zara genug, gleich 3 Kategorien, aber ein Kleinviehhändler und vor allem — Züchter hat niemals Feiertag, denn die *vermi* verlangen auch an solchen Tagen gute und nahrhafte Kost. Doch an diesem Morgen war alles gut versorgt, eine neue Raupen-Invasion schien nicht bevorzustehen — also ging ich zunächst einmal in die landesübliche „pescheria“*) (Fischhalle), um dort für 1.20 Mk. 16 wunderschöne große „scampi“ (Krebse) zu erstehen. Ich war gerade mit der Präparation beschäftigt, als ein lautes Palaver vor dem Haus mich Uebles ahnen ließ. Richtig da stand auch schon unser teurer Freund von den Inseln nebst Komplizen, vor sich eine riesige Kiste — darin 150 erwachsene *P. otus* Raupen. An sich ganz erfreulich — nur der Preis nicht. Im großen Ganzen hat man nämlich da unten auch nach Centimetern zu zahlen (eine Ausnahme macht nur *pyri*), sodaß der Biedere einen viel zu hohen Preis verlangte. Da er perfekt nur seine Muttersprache, nämlich kroatisch, sprach, ich dagegen nur die meine, wir aber beide auf italienisch nur stottern konnten, kam bei dem obligaten Schacher nicht viel heraus, und befriedigt zog schließlich nur der Kroate heim. — Meine „scampi“ waren vergessen, den ganzen Tag galt es, für die neuen Pensionäre neue Behausungen herzurichten, der wirklich nötige Feiertag war mal wieder zerplatzt. Im weiteren Verlauf benahmen sich aber die riesigen *otus*-Raupen (ist doch *otus* die größte paläarktische „Glucke“) sehr ruhig und vernünftig: tagsüber saßen sie, in dichten Haufen zusammengedrängt, still und gottergeben, wenn auch etwas stumpfsinnig, in den Ecken des Zuchtkastens, um sich erst nachts, garnicht wählerisch, selbst auf welke Blätter der an sich schon sehr harten Steineiche zu stürzen, wobei sie in ihrer Masse einen geradezu ruhestörenden

*) Sprich pes-keria (Red.!) (Endung aus griech. eia.)

Spektakel machten. Nicht ein einziges Tier ging ein, auch die als Raupen mit bestem Erfolg nach Deutschland versandten Tiere nahmen dort willig gewöhnliche Eiche an, und nach kurzer Zeit begann die ganze Gesellschaft ihre Gespinste zu machen. Aber — da kam die Kehrseite! Selbst von den ca. 35 von mir zurückbehaltenen, nicht von ihrer Unterlage losgelösten Gespinsten schlüpfen nur ca. 20 Stück; die andern starben ab. Ich hielt die Puppen trocken, einer meiner Besteller feucht, Resultat in beiden Fällen schlecht, was mir völlig unverständlich ist, da doch die andern Gluckenarten (*quercipopulifolia*, *pini* etc.) wenn erst einmal verpuppt, leicht schlüpfen. Von Parasiten bemerkte ich jedoch nichts. —

Dafür gelang mir aber bei *otus* mit einem völlig verkrüppelten wenn auch sehr kräftigen ♀ ein Freilandanflug, was insofern bemerkenswert erscheint, als *otus* bisher nur in 10 km Entfernung von Zara gefunden wurde.*) Ausnahmsweise erhielt ich auch noch 2 Copula im Kasten. Aber ein Mitnehmen der im Dezember ca. $\frac{1}{3}$ erwachsenen possierlichen kleinen Raupen war unmöglich, denn an warmen Wintertagen wünscht die *otus*- Raupe an ihrer immergrünen Steineiche**) knabbern zu können, die es doch in Deutschland nicht gibt. Ich übergab sie also einem alten Herrn, der früher einer der höchsten Beamten des alten österreichischen Dalmatiens, jetzt nach Kürzung seiner Pension als „Direktor“ einer kleinen Bar fungiert, und der mir während meines Aufenthaltes in Zara in freundlichster Weise jederzeit behilflich war. Dort dämmern die *otus* hinter der „Theke“ dem Frühling entgegen, jedoch: Wer weiß, ob wir uns wiederseh'n — —!

Das Tier, bei dem ich die sonderbarsten Widersprüche — und die meisten Verluste — erlebte, war *D. nerii*, in seiner bunten und doch vornehmen Farbenzusammenstellung wohl einer der schönsten existierenden Schmetterlinge. Das Zuchtergebnis war das denkbar günstigste, indem ich von 250 erwachsenen Raupen 247 tadellose, gesunde Puppen erhielt. Und 40 für meine Zwecke zurückbehaltene Puppen ergaben (die letzten noch im Januar) 39 tadellose Falter!

Ganz anders sah die Sache bei *nerii* mit dem Versand aus. Um es gleich vorweg zu nehmen: Trotz sorgfältigster Verpackung hatte ich 40% Reklamationen über tote Ankunft. In einem Fall fragte ein Sammelkollege höflich an, ob ich eine *nerii*-Leichen-Vertriebsgesellschaft aufgemacht hätte, ein anderer erkundigte sich interessiert, was er eigentlich mit dem übersandten Dutzend verfaulter *nerii*-Puppen machen sollte! — Das Sonderbarste bei der Sache war, daß nach den mir stets absolut zuverlässig erscheinenden

*) Man sieht, wie empfindlich der „Geruchssinn“ (oder ist es ein sechster Sinn?) vieler Insekten-♂♂ ist! (Anm. d. Red.)

**) Ein einzelnes Ex. dieser Art wächst im Potsdamer Park von Sanssouci, unweit der Sphinx, ist aber natürlich „tabu“! (Anm. d. Red.)

Angaben meiner Abnehmer bei Absendung von z. B. 2 Kästchen am gleichen Tage und in ungefähr dieselbe Gegend die eine Sendung mir als Totalverlust, die andere als tadellos angekommen gemeldet wurde! Und dies kam häufig vor! — Nur die in Doppelkiste versandten Tiere kamen in allen Fällen gut an, man kann diese Versandart der höheren Kosten wegen jedoch nur bei größeren Bestellungen vornehmen.

Worin mag nun das Absterben gerade der *nerii* begründet sein, während ich beim Versand der vielen Hundert *atropos*, *convoluti*, *livornica* etc., also doch auch subtiler Tiere, fast niemals Beanstandungen hatte? Eine Antwort scheint leicht gegeben: „Die Erschütterung.“ — Zwei besonders markante Fälle lassen mich an dieser Erklärung als alleiniger Ursache zweifeln:

Als ich im August mit Sack und Pack in meine neue Behausung umzog, (übrigens erregte der mit vielen „*vermi*“-Kästen beladene Wagen, den ein düster blickendes Individuum zerrte, besonders bei der Kinderwelt lebhaften Enthusiasmus, der begleitende Menschenhaufen wurde sehr zu meinem Mißvergnügen immer größer, und es fehlte schließlich zum allgemeinen Volksfest nur eine Musikkapelle) löste sich eine mit Erde gefüllte Kiste, besetzt mit 2 völlig entwickelten *atropos*-Puppen und 3 dito *nerii*, aus der Verschnürung und stürzte mit Vehemenz zu Boden. Die Besichtigung ergab nur eine zerquetschte *nerii*-Puppe, die andern wurden ohne viel Liebe, da sie doch verloren schienen, in einen andern Kasten gepackt. Resultat: Die beiden *atropos* starben, die beiden *nerii* schlüpfen jedoch tadellos nach 2 Tagen, nur hatte der eine durch den Schreck quasi weiße Haare bekommen, indem die eine Flügelseite nicht ausgefärbt, sondern hellgrau war!

Ein anderer Fall: Anfang Dezember trat ich schwerbepackt meine Rückreise nach Deutschland zur Ueberwinterung an. In einer nur oben mit Zeitungspapier zugebundenen Kiste, befanden sich in aller Eile locker ins Moos gelegt, 13 *nerii* Puppen, darunter eine schon ganz entwickelte. Nachdem schon in Zara diese Kiste durch einen intelligenten Gepäckträger auf die Erde geworfen worden war, hatten die Insassen neben der unvermeidlichen starken Erschütterung beim Transport auch noch starke Temperaturschwankungen zu erdulden. Mit gemischten Gefühlen untersuchte ich, nach 3 Tagen in München in meinem Hotel angelangt, den Inhalt. Mein erster Blick fiel auf die in einer Kastenecke, mit dem Kopf nach unten, eingeklemmte fertig entwickelte *nerii*-Puppe, die so alle Stöße aus erster Hand erhalten hatte. Mit lieblosem Griff wollte ich den vermeintlichen Kadaver beseitigen — als das gute Tier sich neue derartig respektlose Behandlung durch lebhaftes Schwanzschlagen energisch verbat. Kopfschüttelnd und mit einem frommen Segenswunsch verstaute ich es wieder in seine mehr wie behelfsmäßige Behausung — und zwei Tage später saß ein *nerii* ♂ im Kasten, das trotz der späten Abendstunde vom Hotel-

personal gebührend bewundert wurde. — Sechs andere Puppen, die sich noch bewegten, gab ich anderweitig ab — vier wurden mir schon als tadellos geschlüpft gemeldet. — Die mir verbliebenen sechs Tiere, die keinerlei Eigenbewegung mehr zeigten, brachte ich, nach 8 Tagen endlich zu Haus angekommen, in ein Holzkästchen auf Watte ins warme Zimmer. Schon nach 3 Tagen begannen sich einige Tiere dunkel zu verfärben und, um das Resultat vorwegzunehmen, nach etwas über 2 Wochen waren sie alle vollzählig und tadellos geschlüpft. (Schluß folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Ueber das Auftreten von *Colias edusa* möchte auch ich kurz berichten. *C. edusa* ist hier fast gar nicht bekannt, flog aber im Sommer 1929 massenhaft, und zwar fast nur ♂♂. Ich konnte nur zwei ♀♀ einbringen. Zu gleicher Zeit fand auch ein Massenflug von *Pyrameis cardui* und *Colias hyale* statt, die hier auch selten sind. — Schöneck liegt über 700 m hoch. Der Winter 1928/29 war nicht übermäßig streng. Es kann sich im obigen Falle nicht gut um ein bloßes Ueberfliegen der Gegend gehandelt haben, denn die Falter flogen Juni bis August regelmäßig stark.

Felix Dölling, Schöneck.

Bücherbesprechung.

Es möge an dieser Stelle mitgeteilt sein, daß die Bücher des Dichters Entomologen Friedrich Schnack, unseres verehrten Mitarbeiters, auch in fremde Sprachen übersetzt werden; so hat u. a. die französische Ausgabe des „Vie des Papillons“ bereits das 8. Tausend erreicht. Wir hoffen, demnächst von dem geschätzten Verf. eine weitere Arbeit für unsere E. Z. zu erhalten.

O. M.

Fortschritte der Geologie u. Palaeontologie Bd. IX, Heft 28: Zeuner, Die Insektenfauna des Böttinger Marmors. VIII + 406 S., 19 Tafeln u. 31 Textabb. Subskriptionspreis 18,80 RM., Einzelpreis 25.— RM. Verlag Gebr. Bornträger, Berlin, 1931. gr. 8°. — Diese „systematische und paläontologische Studie“ ist sehr lesenswert, auch für solche Entomologen, die der Fossilforschung ferner stehen, insbesondere der 3. (allgemeine) Teil. — Es handelt sich um einen Kohlensäuresprudel, in den — innerhalb geologisch sehr kurzer Zeit — gelegentlich Tiere hineinfelen, durch die Kohlensäure (CO₂) sofort betäubt und versintert wurden. Die Insekten machen etwa die Hälfte aller Funde aus; sie sind wie Verf. sehr glaublich darlegt, meist auf Bäumen und Gebüsch lebende Tiere, die von oben in den engen Spalt des Sprudels gestürzt sind. — Zwei Sachen von allgemeiner Bedeutung möchte ich hier noch anführen: einmal, daß er einen früheren Autor tadelt wegen der „Beschreibung“ einer „neuen“ Art, die in ihrer Unbestimmtheit ebensogut auf 100 andere Arten paßte, dann, daß man bei Schlußfolgerungen aus z. B. jeßt wärme- oder kälteliebenden Tieren auf das Klima der geologischen Vorzeit vorsichtig sein muß, da die Tiere in dieser Hinsicht ja sehr anpassungsfähig sind. — Trotz Milankowitschs Strahlungsuntersuchungen möchte Ref. die Dauer des Diluviums mit 1 Million Jahre für zu groß halten; eine Rückwärts-Extrapolation auf so weite Zeiträume hinaus ist zu unsicher, um auch nur näherungsweise genau sein zu können.

O. M.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1931/32

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Nadbyl Hans P.

Artikel/Article: [Dalmatiner Allerlei. II. Teil. Oder: "Was ich mit den "vermis" erlebte." \(Forts.\) 45-48](#)